

Biographie eines berühmten Malers

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Moser:

Biographie eines berühmten Malers

Gurmandinski. Geboren 1903. Er ist der Vater des schweizerischen Tachismus. Er nahm seine Kunst nicht ernst, bis er als Fünfundvierzigjähriger beim Wädli-Essen die Harmonie der Flecken auf seiner Weste entdeckte. Er wurde dadurch inspiriert und begann zu schaffen. Mit einer simplen Palette von Ketchup und Bratensauce begann er, und heute ist er ein Meister im Setzen der Valeurs, mit Nuancen von Curry-Hühnersauce, Mehlsuppe und Hagebuttenkonfitüre. In der kühnen Gegenüberstellung von Rotkohl und Meerrettichsenf gar tut es ihm keiner gleich. 1951 erhielt Gurmandinski ein Stipendium für seine Schöpfung «Bratwurst und Sauce Béarnaise auf grüner Samtweste». Ein paar Jahre später bezahlte ihm der Staat eine Studienreise in die Küche des New Yorker Waldorf-Astoria, als Belohnung für seine verschiedenen Guggelifett-Westen.